

Frühe Kelten im Gäu – Ein reich ausgestatteter Grabhügel der späten Hallstattzeit

Auf den Gäuflächen, die dem Schwarzwaldrand östlich vorgelagert sind, ist seit 1865 in der Flur Mark auf der Gemarkungsgrenze Eutingen-Göttelfingen/Baisingen, Ldkr. Freudensstadt eine Gruppe von drei Grabhügeln bekannt, von denen einer 1881 angegraben wurde. Seit der Waldrodung um 1890 liegen zwei dieser Hügel im landwirtschaftlich genutzten Gelände und sind durch Überpflügen bereits stark verflacht. Einer dieser Hügel wurde 2007 im Vorfeld von Wegebaumaßnahmen durch die archäologische Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Karlsruhe untersucht.

Zunächst wurden etwa 4,5 m westlich des ehemaligen Hügelzentrums die Reste einer Nachbestattung mit drei bis vier zerdrückten Gefäßen entdeckt. Zwischen den Keramikscherben fanden sich lediglich wenige verbrannte Knochenreste. Nahe dem ursprünglichen Hügelzentrum wurde dann das ursprüngliche Zentralgrab mit einer Ausdehnung von ca. 2,5 x 0,9 m freigelegt. Der gesamte Bereich machte einen durchwühlten Eindruck; man darf davon ausgehen, dass hier eine antike Störung des Grabzusammenhangs vorliegt. Am nördlichen und südlichen Ende fanden sich jeweils einige größere Keramikscherben. Im südlichen Drittel kamen im Bereich einer Holzkohlekonzentration ein Bronzedrahtrest und ein kleines gekerbttes Bronzedrahtringchen (vielleicht ein Finger-, Haar- oder Ohrring) zum Vorschein. Ebenfalls im Süden wurde ein großer Bronzeblech-Halsring teilweise freigelegt und samt dem umgebenden Erdblock geborgen. Bei der behutsamen Untersuchung in der Restaurierungswerkstatt fanden sich innerhalb dieses Halsrings noch die Zähne des Ober- und Unterkiefers, die von der korrodierten Bronze grünlich verfärbt waren. Alle übrigen Skelettreste waren wegen der Bodenverhältnisse restlos vergangen. Die Orientierung NNO-SSW (Kopf im Süden) findet sich sehr häufig bei späthallstattzeitlichen Gräbern, z. B. im Böblinger Stadtwald „Brand“. Aufgrund des Halsrings lässt sich die Zentralbestattung als Frauengrab der Stufe Hallstatt D1 bestimmen. Die hallstattzeitlichen Grabfunde von Göttelfingen ergänzen unser Bild der eisenzeitlichen Besiedlung unmittelbar östlich des Nagoldtales, die man sicher im Kontext mit der Höhensiedlung auf dem Nagolder Schlossberg, den frühkeltischen Siedlungsresten im Nagolder Stadtgebiet und dem gerade einmal 2,5 km entfernten Großgrabhügel „Bühl“ bei Baisingen sehen muss.

Günther Wieland

